Da geht schon einer in die Neunzigerjahre

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEBI INTERN

Vor über 300 geladenen Gästen aus Kultur, Wirtschaft und Politik wurden in der Galerie des Bruckmann Verlags in München das Buch «Haitzinger Karikaturen '84» und eine Ausstellung mit rund 100 Originalzeichnungen von Nebelspalter-Mitarbeiter **Horst Haitzinger** präsentiert. Der Anlass war dem Zweiten Deutschen Fernsehen, dem Bayerischen Fernsehen sowie dem Kabelfernsehen der Bayerischen Zeitungsverleger Beiträge in ihren entsprechenden Sendegefässen wert.

Franz Mächler, bis Ende September 1984 Redaktor des Nebelspalters, wurde in Rorschach zum Preisträger: Die Walter- und-Friedel-Zingg-Stiftung zeichnete Mächler «in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Förderung und Pflege literarischen Schaffens» aus. Walter Zingg und seine verstorbene Gattin haben sich zum Ziel gesetzt, mit Mitteln aus ihrer Stiftung junge Talente in Literatur, Musik oder bildenden Künsten zu fördern sowie Personen, die sich um Literatur und Kunst verdient gemacht haben, zu ehren. Anlässlich der Preisverleihung erhielt Franz Mächler von der Stadt Rorschach zudem eine Urkunde, die ihm ein lebenslanges Wegrecht durch die Pfade im Park der evangelischen Kirche Rorschach (welche zum Nebelspalter-Gebäude führen) garantiert.

Swiss Connection

Noch ist der Fall des in Zug domizilierten nichtschweizerischen Rohstoffmaklers Marc Rich in der Schwebe, da ist wieder einmal die Rede von «wenig rühmlichen Insiderfäden in die Schweiz» («NZZ» vom 21. September), die zu Schweizer Bankinstituten von Rang und Namen führen sollen. In dem Zusammenhang ist von «kriminellen Machenschaften» im Halbdunkel amerikanischer Börsenmaklerkreise die Rede, die vertrauliche Information über bevorstehende Firmenübernahmen, die mit einer Hausse verbunden sein können, freundnachbarschaftlich weitergeben. Von Sperrfristen hält man in gewissen Zirkeln dieses Gewerbes wenig, obwohl da grosse Strafen drohen, wenn man sich solche Spässe unter der Nase der amerikanischen Aufsichtsbehörden (Securities & Exchange Commission) erlaubt. Noch bunter wird die Sache, wenn da noch Querverbindungen zu organisiertem Verbrechertum vermutet werden müssen und schliesslich noch eine Swiss Connection auftaucht.

Und wieder die «NZZ»-Stimme aus Washington: «Niemand wird den involvierten Schweizer Instituten vorwerfen, von den allenfalls bestehenden kriminellen Machenschaften und ihren Hintermännern *gewusst* zu haben. Anderseits ist es nicht unbedingt eine Ehre, in gleichem Atemzug mit organisiertem Verbrechertum genannt zu werden.» Wirklich niemand? – Der römische Kaiser Vespasian erklärte seinen Untertanen schon, dass Geld nicht stinkt. Die angeführte Swiss Connection bedarf aber noch geruchhemmender Essenzen, um den Appetit an solchen Geschäften nicht zu verderben. Das ist noch kein Vorwurf. Aber eine Feststellung. *Lukratius*

Konsequenztraining

Wie Naturvölker vom Fortschritt überrumpelt werden, zeigt diese Szene in einem Afrikafilm: Da hat ein Eingeborenenboot, kunstvoll aus einem grossen Baumstamm gehauen, vorn eine schreckliche Krokodilfratze und ein paar Glocken, um die bösen Geister zu vertreiben – hinten aber knattert als Antrieb ein Benzinmotor ... *Boris*

Durenand

Über Tastatur und Bildschirm raufte sich ein moderner Arbeitnehmer die Haare und stöhnte erledigt: «Min Defäkter isch comptutt!» *pin*

Äther-Blüten

In der Widerspruch-Sendung «Nai» von Radio Basilisk erlauscht: «Jedes Velo will, wenns gross isch, emool en Auti wärde!» *Ohohr*

Da geht schon einer in die Neunzigerjahre

Dieter Schertlin

Kleine Kuhhund-Story

Für den Chow-Chow-Welpen bedeutet das Basler Reihenhaus mit dem Minigarten nach seinen ersten Wochen auf einem Berner Bauernhof eine neue Welt. Aber mit seinem gesunden Instinkt gewöhnt er sich bald einmal an die so ganz andere Umwelt und vermisst die Mutter zumindest nicht mehr erkennbar, nachdem er den Hausvater zu seinem «Leitwolf» erkoren hat.

Das Wandern wird eine richtige Leidenschaft für ihn, zuerst auf den Trottoirs und Fusswegen im Quartier umher, dann in der Landschaft draussen. Der Versuch, das einem kleinen Löwen ähnliche Geschöpf in übersichtlichem Gelände von der Leine zu lassen, scheint nicht schlecht zu gelingen. Es eilt voraus und zurück, kommt aber brav zu seinem Herrn und Meister, wenn es gerufen wird.

Die erste Begegnung mit einer Kuh wird jedoch zu einer schweren Mutprobe für den Chow-Chow-Jüngling. Er erinnert sich offenbar nicht mehr daran, dass er ein paar Monate zuvor im Emmental dieselben grossen Tiere gesehen hat. Er versucht, im Boden zu versinken und schleicht, als dies nicht gelingt, mit ängstlichem Blick und schleppenden Schultern ganz nahe zu uns. Alles Zureden hilft nichts; es braucht die Leine und sanfte Gewalt, um ihn zum Weitergehen an dem für ihn riesigen Ungetüm vorbei zu bewegen.

Als was ein noch sehr junger Chow-Chow eine durchaus friedliche Kuh ansieht, lässt sich nicht ergründen. Vielleicht ist sie wie ein gewaltiger Hund für ihn. Seine Angst verfliegt erst, als ich ihn in die Nähe eines solchen Riesentiers ziehe, zu bellen beginne, ihn damit zum Bellen ermuntere – und als die Kuh daraufhin schleunigst das Weite sucht.

Nach wenigen Übungen dieser Art hat er's begriffen. Er bellt die nächsten Kühe an und sieht sie nicht ohne Stolz vor ihm flüchten. Meine «Erfindung» ist patent gewesen, doch sie hat der kleinen Hundefreiheit ohne Leinenzwang ein Ende gesetzt. Denn bei der nächsten Kuh bleibt es nicht beim Anbellen, sondern es wird in offensichtlich geweckten Jagdtrieb eine Verfolgung daraus.

Das Bild eines kleinen Hundes, der eine ganze Schar von Kühen über die Weide hetzt, ist nicht ohne Reiz. Aber es liegt ein ungeschriebenes Verbot darüber. Der «Kuhhund» hat seinen Schrecken für unsern Chow-Chow verloren, Verfolgungsjagden jedoch müssen von jetzt an durch die Leine verhindert werden.